

Vorwort

Deutsche Befindlichkeiten – Was bewegt die Gesellschaft in Deutschland? Wie ist der Stand der Wissenschaften und wie das Bewusstsein der Menschen verortet? Die Forschung von morgen und die Köpfe von gestern – gibt es historische Verwerfungen?

Menschen machen sich Bilder – von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Bilder, die Halt geben. Was aber, wenn die Vorstellungen, die damit verbunden sind, verfallen?

Wenn die wissenschaftlich-technischen Innovationen immer rasanter verlaufen, wird es schwieriger Schritt zu halten, und wenn die eigene Lebenswelt, in der die Menschen Nähe und Vertrautheit suchen, sich zur globalen Welt weitet, leben sie alsbald in einer Blackbox, die ihnen fremd ist und Angst macht. Der deutsche Philosoph der Gegenwart Jürgen Habermas spricht von der neuen Unübersichtlichkeit, in der das Bedürfnis nach Orientierung immer weniger befriedigt wird.

Neulernen ist einfacher als Umlernen. Die Jüngeren im Vorteil gegenüber den Älteren, bis der Sohn informationstechnologisch kompetenter ist als der Vater und die komplexe Welt besser durchschaut als dieser. Das ist die Entleerung der Autorität. Wie gehen die Menschen mit dieser neuen Erfahrung um?

Zwei Entwicklungen zeichnen sich ab, die nicht unbedingt im Einklang sind – hier die Köpfe der Menschen und dort die Wissenschaft, die nur zusammenfinden, wenn es in der Dialektik der Aufklärung gelingt, hinter den Erscheinungen das Wesen der Dinge und der Selbstbilder zu erfassen. Aufklärung der gesellschaftlichen Verhältnisse und der Befindlichkeiten der Menschen. Reflexion und Selbstreflexion – die Wege gedanklich zurückgehen, um Klarheit für die Gegenwart zu erlangen. Wie sind das eigene Ich und die Gesellschaft entstanden und beides in Wechselwirkung zueinander? Welterkenntnis und Selbsterkenntnis als Zielbestimmung zur Gestaltung einer humanen Zukunft.